

INHALTSVERZEICHNIS

Allgemeine Hinweise	2
Vorwort	3
1. Bibeltext Lukas 21, 25-33	4
2. Informationen zum Bibeltext	5
3. Zur Vorbereitung und Durchführung des Gottesdienstes	8
4. Benötigtes Material	10
5. Ablauf des Gottesdienstes	11
6. Gottesdienst zum 2. Sonntag im Advent: Hoffnung sehen	12
7. Anregungen für Gottesdienstteams/Frauengruppen	35
Andacht	35
Gruppenarbeit	39
Kollektenansage (ausführliche Fassung)	47
Vorankündigung Gottesdienstwerkstatt 2020	47

Das **Liedblatt** (Kopiervorlage) zum Herausnehmen finden Sie auf den Seiten 23-26. Weitere ausführlichere Fassungen finden Sie auf der Homepage.

Allgemeine Hinweise

Ihr Gottesdienst auf www.EvangelischeFrauen.de

Wir möchten Ihren Gottesdienst auf unserer Homepage bewerben. Bitte teilen Sie uns baldmöglichst folgende Daten mit: Datum, Uhrzeit, Ort, Adresse.

Ihre Rückmeldung

Wir freuen uns über Rückmeldungen! Wenn Sie uns Liedblätter, Fotos und Abläufe von gefeierten Gottesdiensten zuschicken, werden diese in unserem Archiv dokumentiert.

Materialien auf unserer Homepage

Auf unserer Homepage finden Sie u.a.: Gemeindebriefvorlage, Liedblatt des Gottesdienstes, das Titelbildmotiv, Gottesdienst als Word-Dokument ohne Umschlag und weitere Anregungen für Teams und Gruppen.

Postkarte: Hoffnung sehen

Motiv siehe Titelbild, 10,5 cm x 14,8 cm, vierfarbig, 0,50 Euro pro Karte plus Porto. Ab 50 Stück 0,40 Euro pro Karte.

Materialheft: 4,00 Euro plus Porto. Bestellungen ab sofort.

Informationen zur Frauenarbeit

Für die Auslage senden wir Ihnen gerne unseren Flyer zu, der über die Arbeit des Frauenverbands berichtet.

Zentrale Einführung in den Gottesdienst

Das Seminar zur Einführung in den Gottesdienst findet am 23.09.2019 in Butzbach statt, 17:00-20:00 Uhr, Pohlkönser Str. 15, im Ev. Gemeindehaus Haus Degerfeld. Um Anmeldung wird gebeten.

Sie haben Interesse an einer **Einführungsveranstaltung** für den Gottesdienst in Ihrer Gemeinde/in Ihrem Dekanat? Sie benötigen Beratung oder eine **fachliche Begleitung**? Nehmen Sie Kontakt auf mit Ulrike Lang, Tel. 06151 66 90-157, Ulrike.Lang@EvangelischeFrauen.de.

Anmeldungen und Bestellungen bei Sabine Grünewald: Tel.: 06151-66 90-152, E-Mail: Sabine.Gruenewald@EvangelischeFrauen.de.

Vorwort

Liebe Leser*innen¹ und Leser, liebe Frauen!

Schön, dass Sie Ihren Blick zum Lesen gesenkt haben, herzlich Willkommen im Arbeitsheft.

Bitte schauen Sie mal hoch. Was sehen Sie? Vielleicht etwas ganz Alltägliches. Vielleicht etwas, das Sie zum ersten Mal bewusst wahrnehmen? Vielleicht kann Ihnen dieser Blick Hoffnung schenken. Mitten im Alltag. Daran erinnert uns der diesjährige Bibeltext aus dem Lukasevangelium.

In der Gottesdienstwerkstatt haben wir uns mit allen Sinnen alltäglichen Gegenständen und dem Bibeltext schreibend angenähert. Viele dichte und schöne Texte sind dabei entstanden. Etliche davon haben wir, manche leicht redigiert, in den Gottesdienst übernommen. Wir sehen, wie Hoffnung, gerade im Alltag, vorhanden ist. Wir hoffen, dass wir die Spuren Gottes im Advent sehen und getrost mit Gott auf Weihnachten zugehen können, wenn wir gemeinsam an vielen Orten diesen Gottesdienst feiern.

Wir verschließen dabei unsere Augen nicht vor dem, was uns die Hoffnung rauben will. In diesem Sommer sind es die Nachrichten von Waldbränden und Überschwemmungen, der Wirbelsturm in Mozambik und Simbabwe, die Naturkatastrophen, die z.B. Indonesien ereilen, reißen nicht ab, die Klimaerwärmung ist in aller Munde und die Kriege, z.B. in Syrien und im Jemen, haben immer noch keine Aussicht auf Frieden. Mit Sorge hören wir von hassgeprägten und menschenverachtenden Reden, auch hoher Politiker. Ganz zu schweigen von all den persönlichen Dingen, die uns beschäftigen. All dies gehört dazu, wenn wir im Advent Gottesdienst feiern.



Ulrike Lang
Referentin EFHN



Elisabeth Becker-Christ
Referentin EFHN



Dagmar Sydow
Pfarrerin

¹ Wir stehen für eine gendergerechte Sprache und verwenden daher die *Schreibweise.

1. Bibeltext Lukas 21,25-33

Grundlage für den Gottesdienst ist der in der Perikopenreihe II für den zweiten Sonntag im Advent vorgeschlagene Predigttext in der Übersetzung der Bibel in *gerechter Sprache* (BigS):

²⁵ Es werden Zeichen erscheinen an Sonne, Mond und Sternen; auf der Erde wird Angst der Völker herrschen, da sie wegen des Tobens und der Unruhe des Meeres in auswegloser Lage sein werden.

²⁶ Menschen werden den Atem anhalten vor Furcht und vorauseilender Angst darüber, was über den Erdkreis kommen wird. Denn die Kräfte der Himmel werden erbeben.

²⁷ Und dann werden sie den Menschen auf einer Wolke kommen sehen, mit Kraft und großem Glanz.

²⁸ Wenn dies beginnt: Richtet euch auf und erhebt euren Kopf! Denn eure Befreiung ist nahe!

²⁹ Und er erzählte ihnen ein Gleichnis:

Betrachtet den Feigenbaum und alle Bäume!

³⁰ Ihr seht, wenn sie ausschlagen, und erkennt daran: Schon bald ist die Hitze nahe.

³¹ So könnt ihr auch erkennen, wenn ihr diese Dinge geschehen seht: Das Gottesreich ist nahe.

³² Amen, ich sage euch, die gegenwärtige Generation wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.

³³ Der Himmel und die Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

2. Informationen zum Bibeltext

Der Kontext des Lukasevangeliums

Die Zerstörung des Tempels und Jerusalems durch die Römer, 70 n. Chr., ist eine tiefgreifende und erschütternde Erfahrung, die eine Korrektur der messianischen Erwartung notwendig gemacht hat. Im Lukasevangelium erzählt man sich Geschichten von Hoffnung und Ermutigung. Jesus wird als ein „Prophet, mächtig in Tat und Wort vor Gott und dem ganzen Volk“ (Lk 24,19) gezeichnet. Die Gemeinden, in denen das Lukasevangelium entstanden ist, waren Orte der Rebellion und des Widerstandes, der durchaus politisch zu verstehen war. Frauen werden im Lukasevangelium öfter erwähnt als in den anderen Evangelien, dennoch bleiben sie in den Erzählungen meist im Hintergrund und treten nicht als predigende und lehrende Personen auf. Wir dürfen davon ausgehen, dass die Frauen und Männer in Jesu Nachfolge offen das Unrechtssystem der Römer angeprangert haben, z.B. ist das Magnifikat erfrischend politisch. Die göttliche Macht wird gelobt und besungen, weil sie ins politische Geschehen eingreift. Das Unrechtssystem der Römer ist nur vorübergehend und hat keinen Bestand. In den Erzählungen über Frauen wird auch deren Armut sichtbar, im 21. Kapitel, kurz vor unserem Text, opfert eine Witwe ihr letztes Scherflein.

Stellung des Textes im Lukasevangelium

Der Bibeltext aus dem 21. Kapitel des Lukasevangeliums ist der mittlere Teil von Jesu Rede über die Endzeit. Er hält sie im Tempel, dessen Ende er am Anfang seiner apokalyptischen Rede voraussagt. Die Rede selbst hat ihren Platz zwischen den Erzählungen von Jesu Einzug in Jerusalem und den Erzählungen von Jesu Passion. In seiner Endzeitrede spricht Jesus in bildreichen Worten von Zerstörung, Verfolgung und großer Not. Er steigert damit die alltägliche Erfahrung der damaligen Menschen, die auf die Zerstörung des Tempels und Jerusalems zurückblicken und greift die Frage nach der Hoffnung auf ein Ende der Unterdrückung auf. Gott macht dem ein Ende, das Leid dauert nicht ewig, das Kommen des Reichs Gottes mit dem Menschensohn ist schon im Hier und Jetzt erfahrbar.

Gliederung von Lukas 21,25-33

1. (Vers 25-26) Den katastrophalen Erscheinungen an den Himmelskörpern wird das Geschehen auf der Erde zur Seite gestellt: Die Menschen haben große Angst.
2. (Vers 27-28) Der Menschensohn erscheint als messianische Lichtgestalt in großer Herrlichkeit. Sein Kommen lässt die angsterfüllten Menschen innehalten, sich aufrichten und den Kopf heben. Sie sehen: Gottes Reich ist nahe. So nahe, dass sie es sehen können. Das ist Ausdruck der Zuversicht.
3. (Vers 29-33) Jesus vergegenwärtigt anhand des Gleichnisses vom Feigenbaum die immer wiederkehrende Hoffnung.

Auffallend ist, dass eine eigentlich alltägliche Naturerscheinung (der Feigenbaum schlägt aus) einer bedrohlichen Situation (Katastrophe) an die Seite gestellt wird. Die Freude über das Nahen des Sommers erinnert daran, dass die Angst vor existentieller Bedrohung vergehen wird. Der Wendepunkt ist denkbar klein: allein das Heben des Kopfes bewirkt ihn – ausgelöst von der mächtigen Erscheinung des Menschensohnes. Mitten in der Katastrophe scheint Gottes Licht, so dass Menschen sich aufrichten und den Kopf heben.

Gleichnis: Der Feigenbaum und die Bäume

In Israel treibt der Feigenbaum als erster Baum im Frühling Blätter. Er kann bis zu dreimal im Jahr Früchte tragen, das heißt, er hat Blüten und Früchte zu einigen Zeiten gleichzeitig. Er ist Nahrungsquelle für Mensch und Tier, auch im Winter.

Jesus steigert diese Aussage, indem er auch die anderen Bäume als Anzeiger für den Jahreszeitenwechsel mithinzunimmt.

Dass die Bäume Blätter bekommen, ist ein Prozess, der jedes Jahr wiederkehrt, und zwar recht schnell, jedoch nicht unerwartet und plötzlich geschieht. Das Reich Gottes ist nah, spürbar, räumlich und zeitlich.

Jesus fordert auf zum Beobachten und Erkennen, denn das Alltägliche ist oft unserer konkreten Wahrnehmung entzogen.

Der Menschensohn (Hyios tou anthropou)

Diese griechische Wendung wird in der Regel mit „der Menschensohn“ übersetzt, die BigS schlägt an dieser Stelle die Übersetzung „der Mensch“ vor. An dieser Stelle macht die Übersetzung deutlich, dass es durchaus ein großes Bedeutungsspektrum dieser Redewendung gibt. Wenn Jesus z.B. von hyios tou anthropou spricht, meint er oft sich selbst, dann wäre es gleichbedeutend mit einem alltagssprachlichen „ich“. Wenn es um eine Zuschreibung zur Gattung „Mensch“ geht, könnte es einfach mit „Mensch“ übersetzt werden, oder es geht um eine bestimmte Besonderheit dieses einen Menschen, dann wäre vielleicht „der Erwählte“ passend oder „der kommende Mensch“.

Die Zeitqualitäten der Apokalyptik

In der sogenannten Endzeitrede Jesu geht es nicht um die Dauer oder die Chronologie von Zeit. Deshalb ist die Übersetzung von Apokalypse mit Endzeit auch irreführend. Die Apokalyptik fragt nach der Qualität und Beschaffenheit einer Zeit. Es geht nicht darum, wann Jesus „wieder“ kommt, sondern darum, wie Gottes Nähe erfahren und im alltäglichen Leben spürbar wird. Unser Text zeigt die vier von Luise Schottroff herausgearbeiteten Zeitqualitäten ganz deutlich:

1. Zeit des Erschreckens (V. 25 und 26): Angst ausgelöst von Naturkatastrophen, aber auch Erschütterung durch Krankheiten oder das Gefühl, immer wieder zu scheitern, gehören in diese Zeitqualität.
2. Zeit des Beobachtens und Durchhaltens (V. 27 und 28): Das bedeutet, schau' nicht weg, schau' hin, halte aus, dann kannst du es beobachten: Es kommt etwas Neues.
3. Zeit des Erkennens, Wachsens und Reifens (V. 29-31): Jedes Jahr erkenne ich am Austreiben der Bäume, dass der Sommer nicht mehr weit ist. Ich bin eingebunden in den Zyklus des alltäglichen Lebens, von Nacht und Tag, Winter und Sommer, usw. Auf eine Durststrecke folgt eine Zeit der Fülle. Jedenfalls ist das die Erfahrung der Jahreszeiten.
4. Zeit des Friedens und der Freude (V. 32 und 33): Jesu Worte werden nicht vergehen. Darin ist die Zuversicht begründet. Nicht vergehen heißt immer bleiben, diese andauernde Zeitqualität nennt man auch Ewigkeit.

Sie findet sich im Gestern, überspannt die Gegenwart und reicht in die Zukunft hinein. Gottes Wort bleibt gültig. Darauf können wir uns verlassen.

Lukas 21 im Advent

Im Advent bereiten wir uns vor. Wir warten auf Gottes Kommen in der Welt mitten unter die Menschen. Das ist das Thema des Sonntags am 2. Advent. Auf der einen Seite die Erfahrung von Leere und Sehnsucht nach Heil und auf der anderen Seite frohe Erwartung. Das drückt auch der Wochenspruch aus: Erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht (Lukas 21,28, Luther 2017).

Diese Erfahrung ist keine allein neutestamentliche. Jesus selbst steht in der jüdischen Tradition, die sich auf die hebräische Bibel beruft. Sie ist das schriftliche Zeugnis von Glaubenserfahrungen, die Jahrtausende alt sind. In dieser langen Tradition stehen auch wir, wenn wir auf die Geburt Jesu warten.

3. Zur Vorbereitung und Durchführung des Gottesdienstes

Dieser Gottesdienstentwurf ist ein Vorschlag. Daher entscheiden Sie, was für Ihren Gemeindegottesdienst passend ist. Bei den Liedern gibt es optionale Gestaltungsmöglichkeiten. Ebenso können Sie selbst entscheiden, ob Sie den Gottesdienst mit einer Mahlfeier verbinden möchten. Der Bibeltext Lukas 21, 25-33 ist der vorgeschriebene Predigttext für den 2. Advent in diesem Jahr.

Wenn Sie diesen Gottesdienst an einem anderen Sonntag im Advent feiern möchten, empfiehlt sich eine rechtzeitige Absprache mit dem/der Pfarrer*in und dem Kirchenvorstand Ihrer Gemeinde, damit die Veröffentlichungen und Planungen der weiteren Adventssonntage darauf abgestimmt werden können, inklusive der Zuordnung der Kollektenzwecke zu den Sonntagen.

In der Eingangsliturgie werden dann evtl. weniger oder mehr Kerzen am Adventskranz entzündet – streichen oder ergänzen Sie die Texte entsprechend, die dem Anzünden zugeordnet sind.

Mitwirkende: Vorgesehen sind zwei Liturginnen, die durch den Gottesdienst führen, dazu drei weitere Sprecherinnen. Sie können die Texte selbstverständlich auch anders aufteilen, nach Anzahl und Neigung der Mitwirkenden bei Ihnen vor Ort. Entscheiden Sie gemeinsam im Vorbereitungsteam, welche Texte von welcher Person gesprochen werden. Manchmal ist es sinnvoll, die Texte in der Vorbereitung miteinander laut zu lesen, um zu entscheiden, welche Stimme passt. Bei der Vorbereitung und Durchführung ist es wichtig, sich die Texte, die jede zu sprechen hat, inhaltlich gut anzueignen, d.h. sie nicht nur abzulesen, sondern ruhig auch so zu verändern, wie es der eigenen Sprache und den eigenen Gedanken entspricht.

Der **Gottesdienstraum** sollte adventlich geschmückt sein. Wir gehen davon aus, dass ein Adventskranz vorhanden ist. Falls Sie Abendmahl oder Agapemahl feiern, ist dieses auf dem Altar arrangiert. Desweiteren können für die Dekoration die Farben des Regenbogens gestalterisch genutzt werden, z.B. mit farbigen Tüchern und Blumen.

Lieder, die Ihnen und/oder der Gemeinde nicht bekannt sind, empfehlen wir vorher mit dem/der Organist*in zu üben und mit der Gemeinde anzusingen. Viele der Lieder aus dem neuen EGplus sind leicht und einfach zu lernen. Das Verbandslied der EFHN ist als Segenslied vorgeschlagen.

Lesung: Wir haben mit der Übersetzung der Bibel in *gerechter* Sprache gearbeitet. Zur Vorbereitung und Diskussion des Bibeltextes im Vorfeld ist es spannend, auch andere Bibelübersetzungen zu lesen und zu vergleichen. Sollten Sie sich bei der Lesung im Gottesdienst für eine andere Übersetzung entscheiden, beachten Sie bitte, dass dann auch die eine oder andere Formulierung im Gottesdienstverlauf geändert werden muss.

Wahrnehmungsübung: Für die Wahrnehmungsübung im Gottesdienst ist es nötig, dass die Gottesdienstbesucher*innen behutsam und ermunternd eingeladen werden, sich auf diese Art der Wahrnehmung einzulassen. Mit dem Körper erfahren wir die biblische Zusage auf eine weitere

Weise, und wenn wir das bewusst tun, verleiht sich sozusagen unser geistiges Erleben. Körper und Geist gehören zusammen. So hat Gott uns Menschen gemacht.²

Abendmahl/Agapemahl: Die Liturgie ist kurzgehalten und der Schwerpunkt ist auf das bewusste Wahrnehmen gelegt. Dafür braucht es Ruhe. Sorgen Sie dafür, dass keine Hektik entsteht, indem Sie selbst alles bewusst tun: Umgang mit Brot und Wein/Saft, Austeilen, etc. Wenn Sie ein Agapemahl feiern, können Sie auf die liturgischen Antwortgesänge verzichten. Zum Unterschied: Das Abendmahl wird mit den Einsetzungsworten von einer von der Ev. Kirche beauftragten Person (Prädikant*in, Pfarrer*in) eingesetzt. Ein Agapemahl ist eigentlich ein richtiges Essen, wird aber heute auch oft als ökumenische Mahlfeier begangen und erinnert in den Elementen an Eucharistie und Abendmahl.

Segen mit Aktion

Zum Segensritual wäre es schön, wenn möglichst alle im Kreis um den Altar stehen (siehe Seite 30). Wenn das nicht möglich ist, oder Sie Bedenken haben, leiten Sie es so an, dass die Menschen in den Bänken bleiben und sie sich mit den Tüchern auch über den Gang verbinden. Fordern Sie die Besucher*innen auf, die Tücher weiter in der Hand zu halten und so verbunden zum Ausgang zu gehen. Dort stehen Körbe bereit zum Einsammeln der Tücher.

4. Benötigtes Material

- Ev. Gesangbuch (EG), Ev. Gesangbuch plus (EGplus), Liedblatt
- Postkarte
- Bunte Tücher in Regenbogenfarben
- Falls Sie Abendmahl/Agapemahl feiern: Brot/Wein/Saft

² Vgl. Materialien für einen Gottesdienst von Frauen gestaltet „Seht auf, schaut hin, Gott ist nah“ 2014, S. 10, Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V.

5. Ablauf des Gottesdienstes

- Begrüßung am Eingang
- Evtl. Einsingen der Lieder
- Musik zum Anfang
- Begrüßung mit Votum
- Lied: Macht hoch die Tür, EG 1 (in Auswahl)
- Entzünden der Kerzen am Adventskranz
- Seligpreisungen Mt 5 (Liedblatt)
- Klage-Litanei mit Lied: Aus der Tiefe rufe ich zu dir, EGplus 26
- Zusage
- Lied: Du verwandelst meine Trauer in Freude, EGplus 106
- Gebet
- Lesung: Lukas 21,25-33 (BigS)
- Lied: Oh Heiland rei die Himmel auf, EG 7 (in Auswahl z.B. 1-4)
- Verkündigung Teil I
- Lied: Sehen können, EGplus 3 (in Auswahl z.B. 1-2+5)
- Verkündigung Teil II
- Lied: Seht die gute Zeit ist nah, EG 18
- Verkündigung Teil III
- Lied: Freunde, dass der Mandelzweig, EG 613
- Austausch
- Lied: Meine Hoffnung und meine Freude, EGplus 109

An dieser Stelle kann die Abendmahls-/Agapemahliturgie eingefügt werden (siehe Seite 32).

- Fürbitten mit Liedruf: Seht auf und erhebt eure Häupter, EG 21
- Vater/Mutter unser
- Lied: Gott gib uns nicht den Geist der Sorgen (Liedblatt)
- Ansage der Kollekte und Mitteilungen aus der Gemeinde
- Segen mit Aktion
- Musik zum Ausgang

6. Gottesdienst zum 2. Sonntag im Advent: Hoffnung sehen

Begrüßung am Eingang

(Austeilen von Gesangbüchern/Liedblatt/Postkarte)

Eventuell Einsingen der neuen Lieder.

Musik zum Anfang

Begrüßung

L1: Herzlich willkommen zur Feier dieses besonderen Gottesdienstes am 2. Sonntag im Advent, den wir als Frauen unserer Gemeinde gestalten *(evtl. Vorstellung des Vorbereitungsteams)*.

Hoffnung sehen ist das Thema dieses Gottesdienstes, das uns, wie ein roter Faden, von Anfang bis Ende begleitet.

Wir kommen zur Ruhe, mitten im Advents-Alltag und richten uns an Gottes Wort aus und auf.

Der Wochenspruch aus dem Lukasevangelium drückt dies ebenso aus: Richtet euch auf und erhebt euren Kopf, denn eure Befreiung, eure Rettung, ist nahe.

Votum

L2: Gemeinsam feiern wir diesen (Abendmahls-) Gottesdienst im Namen Gottes, - du bist der Grund, der uns trägt,
im Namen Jesu Christi, - du bist die Kraft, die uns aufrichtet,
im Namen der Heiligen Geistkraft, - du bist der Atem, der uns belebt.³

L1: Zu Beginn singen wir „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“, die Nummer 1 im Gesangbuch.

Lied: Macht hoch die Tür, EG 1 *(in Auswahl)*

³ Das Votum ist nach der Liturgie von Iona gestaltet

Anzünden der Kerzen am Adventskranz (*Suchen Sie sich, je nach Adventssonntag und Kerzenanzahl, Aussagen aus*):

L1: Gott schenkt uns Zeit zum Warten auf das, was kommen wird.

L2 zündet eine Kerze am Adventskranz an.

L1: Gott schenkt uns Zeit zum Hoffen auf die Kraft, die alles verwandelt.

L2 zündet eine Kerze am Adventskranz an.

L1: Gott schenkt uns Zeit zum Spüren dessen, was in uns wachsen will.

L2 zündet eine Kerze am Adventskranz an.

Seligpreisungen (Mt 5, 3-12a, BigS)

L1 und L2 im Wechsel mit der Gemeinde

L2: Wir sprechen die Seligpreisungen aus der Bergpredigt Jesu im Wechsel. Sie finden sie auf der Rückseite des Liedblattes.

Diese Seite (*mit der Hand zeigen*) beginnt mit mir, die andere (*mit der Hand zeigen*) antwortet mit Frau ... (*Namen nennen*) mit den eingerückten Zeilen. Den letzten Vers sprechen wir alle gemeinsam.

Selig sind die Armen, denen sogar das Gottvertrauen genommen wurde,
denn ihnen gehört Gottes Welt.

Selig sind die Trauernden,
denn sie werden getröstet werden.

Selig sind die, die nach Gerechtigkeit hungern,
denn sie werden satt werden.

Selig sind die Barmherzigen,
denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.

Selig sind die, die reinen Herzens sind,
denn sie werden Gott sehen.

Selig sind die, die für den Frieden arbeiten,
denn sie werden Töchter und Söhne Gottes heißen.

Selig sind die, die verfolgt werden, weil sie Gerechtigkeit lieben,
denn ihnen gehört Gottes Welt.

Selig seid ihr, wenn sie euch um meinetwillen beschimpfen,
verfolgen und böse Lügen über euch verbreiten.

Alle: Freut euch und singt laut, weil euer Lohn bei Gott groß ist.

Klagelitanei mit EGplus 26: „Aus der Tiefe rufe ich zu dir“

(L1 mit drei weiteren Sprecherinnen. Die drei Sprecherinnen A, B und C stehen im Block zusammen, L1 abgesetzt von ihnen.)

L1: Bitte schlagen Sie zur Klagelitanei aus dem EGplus das Lied Nummer 26 auf. Wir singen einzelne Strophen zwischen den Klagen und sagen sie an.

(L1 wartet, bis das Lied aufgeschlagen ist)

L1: Manchmal sind dunkle Wolken über uns oder in uns.
Manchmal sehen wir einfach schwarz.
Dann ist es schwer, die verheißene Hoffnung zu sehen.
Wir legen vor dich Gott, was uns bedrückt in dieser Welt:

A Rücksichtslosigkeit

B Gleichgültigkeit

C Gewalt an Frauen

B Verantwortungslosigkeit

C Konsumzwang

A Intoleranz

C Klimawandel

A Profitstreben

B Missbrauch

A Bindungsangst

B Umweltverschmutzung

C Armut

B Egoismus

C Gewissenslosigkeit

A Pflegenotstand

L1: Wir bitten dich Gott: Erbarme dich unser!

Wir singen die erste Strophe vom Lied.

Lied: Aus der Tiefe rufe ich zu dir, EGplus 26, Vers 1

C Wertelosigkeit
A Hass
B Energieverbrauch

A Rassismus
B Sprachlosigkeit
C Krankheit

B Katastrophen
C Hoffnungslosigkeit
A Mikroplastik

L1: Wir bitten dich Gott: Erbarme dich unser!

Wir singen die Verse 2-4

Lied: Aus der Tiefe rufe ich zu dir, EGplus 26, Vers 2-4

Zusage:

L2: Gottes Wort richtet uns auf.

L1: Wie Paulus schreibt: Denn ich verlasse mich darauf: Weder Tod noch Leben, weder himmlische noch staatliche Mächte, weder die gegenwärtige Zeit noch das, was auf uns zukommt, weder Gewalten der Höhe noch Gewalten der Tiefe noch irgendein anderes Geschöpf können uns von der Liebe Gottes trennen, die in Christus⁴ Jesus lebendig ist, dem wir gehören (Röm 8,38f).

L2: So erhebt euren Kopf! Denn eure Befreiung ist nahe! (Lk 21,28b)

L2: Gemeinsam singen wir „Du verwandelst meine Trauer in Freude“ aus dem EGplus, Nummer 106.

⁴ Die BigS übersetzt hier das griechische Wort ‚christos‘ mit Messias. Vgl. Glossar der BigS S.2369, das für dieses Wort die Übersetzungsmöglichkeiten Gesalbter, Messias oder Christus vorschlägt. Wir folgen dem letzten Vorschlag.

Lied: Du verwandelst meine Trauer in Freude, EGplus 106

Gebet

L1: Wir beten:

Gott, wir sind hier.

Wir bereiten uns vor auf das Geburtsfest deines Sohnes.

Du hast uns deinen Advent angekündigt, deine Ankunft mitten im Alltag.

Du gibst mir einen offenen Blick für das, was kommt.

In meinem Leben,

in meinem Advent,

in meinem Alltag.

L2: Ich finde die Zeichen, die mir Hoffnung geben:

Auf dein Kommen,

auf deine Rettung,

auf deine Hilfe.

Ich danke dir, dass du bei mir bist mit deiner Gegenwart,

heute in diesem Gottesdienst

und mir

Ruhe,

Stärkung

und ein Wort für mein Herz schenkst

Amen.

Einleitung zur Lesung

L1: Wir hören den Bibeltext für den heutigen Sonntag in der Übersetzung der Bibel in *gerechter Sprache*⁵. Er steht im 21. Kapitel des Lukas-evangeliums und ist Teil der Endzeit-Reden Jesu kurz vor seiner Passion.

A: ²⁵ Es werden Zeichen erscheinen an Sonne, Mond und Sternen; auf der Erde wird Angst der Völker herrschen, da sie wegen des Tobens und der Unruhe des Meeres in auswegloser Lage sein werden.

⁵ Textfassung aus: Bibel in *gerechter Sprache*, Gütersloh 2006

²⁶ Menschen werden den Atem anhalten vor Furcht und vorauseilender Angst darüber, was über den Erdkreis kommen wird. Denn die Kräfte der Himmel werden erbeben.

B: ²⁷ Und dann werden sie den Menschen auf einer Wolke kommen sehen, mit Kraft und großem Glanz.

²⁸ Wenn dies beginnt: Richtet euch auf und erhebt euren Kopf! Denn eure Befreiung ist nahe!

C: ²⁹ Und er erzählte ihnen ein Gleichnis: Betrachtet den Feigenbaum und alle Bäume!

³⁰ Ihr seht, wenn sie ausschlagen und erkennt daran: Schon bald ist die Hitze nahe.

³¹ So könnt ihr auch erkennen, wenn ihr diese Dinge geschehen seht: Das Gottesreich ist nahe.

³² Amen, ich sage euch, die gegenwärtige Generation wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.

³³ Der Himmel und die Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

L1: Miteinander singen wir „Oh Heiland rei die Himmel auf“.

Lied: Oh Heiland rei die Himmel auf, EG 7 (*in Auswahl, z.B. 1-4*)

Verkündigung Teil I

A (oder L 2):

Kalte Sterne am Himmel, aufkommender Sturm über dem Wasser.

Das Tosen wird stärker, ich schmecke Salz auf meinen Lippen.

Alles ist bedrohlich um mich herum.

Es ist schwer zu glauben, dass Gott es gut mit mir meint.

Ich stehe mit meinen nackten Füßen im kalten wirbelnden Wasser.

Angst kriecht mir den Rücken hoch.

Sonne, Mond und Sterne geraten außer Rand und Band.

Das Meer wird bedrohlich.

Das erinnert mich an die Naturkatastrophen, Tsunami, Überschwemmungen, Meteoriteneinschläge, Wirbelstürme.

Ich sehe dunkle Wolken, heftige Regengüsse und Gewitter.

Angst macht sich breit.

Ich befürchte, der Klimawandel vollzieht sich und wird tatsächlich spürbar.

Mich beschleicht die Sorge, unsere Erde könnte ins Schlingern geraten.

Es ist, als ob Jesus diese Angst kennt und sie ausspricht.

Ich will das alles nicht sehen, das bedrückt mich so sehr.

Ich senke den Kopf und stemme mich gegen den Wind, gegen all das, was mich bestimmt.

L1: Ich kann das manchmal regelrecht körperlich spüren, wenn ich Gegenwind habe, kauert sich mein Körper zusammen und mein Blick senkt sich. *(kurze Pause)*

Ich möchte Sie alle an dieser Stelle zu einer kleinen Wahrnehmungsübung einladen.

Schauen Sie doch mal nach unten auf den Boden, der Sie trägt.

Nehmen Sie bewusst wahr, was Sie dort sehen. Verweilen Sie einen Augenblick und schauen Sie genau hin. Spüren Sie in Ihren Körper hinein: Wie fühlt sich das an, so nach unten zu sehen? Versuchen Sie, nicht zu bewerten, was Sie sehen und spüren. Einfach wahrnehmen (evtl. Augen schließen).

(kurze Pause)

Gleich bitte ich Sie, Ihren schweren Kopf zu heben. Tun Sie das ganz langsam, richten Sie ihn Wirbel für Wirbel auf, bis er wieder genau auf dem obersten Punkt Ihrer Halswirbelsäule in Balance ist, so dass Sie gar nicht spüren, wie schwer Ihr Kopf eigentlich ist. Heben Sie nun langsam Ihren Kopf. Öffnen Sie nun Ihre Augen wieder.

(kurze Pause)

Was sehen Sie jetzt, wenn Sie so geradeaus blicken? Wie fühlt sich das in Ihrem Körper an? Einfach nachspüren, hat sich etwas verändert? Wo bleibt Ihr Blick hängen?

(kurze Pause)

Und jetzt noch ein Drittes:

Drehen Sie Ihren Kopf vorsichtig nach links und nach rechts. Was können Sie alles wahrnehmen?

(kurze Pause)

Kehren Sie mit der Bewegung zurück in die Mitte und heben Sie nun den Kopf noch ein klein wenig mehr in die Höhe. Schauen Sie nach oben.

Was sehen Sie nun? Fühlt sich das nun anders an?

(kurze Pause)

B (oder L2)

Mitten im Alltag, mitten in der ganz alltäglichen Ängstlichkeit, die manchmal so mächtig wie ein Wirbelsturm oder ein heftiges Gedonner und Geblitze sein kann, mitten ins Hier und Jetzt spricht Jesus. Er spricht davon, wie Gottes Schönheit und Glanz in der Gestalt eines Menschen erscheint und die Angst durchbricht. Wer das erfährt, richtet sich auf und hebt den Kopf. Gott bereitet der Angst ein Ende, Gottes Reich ist sichtbar nahe.

Das ist wie, wenn die Proteste der jungen Menschen bei Fridays for Future mich ermutigen, mein Selbstverständnis von Umweltschutz aktiver weiterzugeben. Ich erhebe meine Stimme und fordere die Umsetzung in meinem Umfeld und in der Politik.

Das ist wie, wenn ich sehe, wie meine Nachbarin mit Fluchterfahrung selbstbewusst für sich einsteht, weil sie die Erfahrung gemacht, dass andere Frauen sie unterstützen.

Das ist wie, wenn ich mich dafür einsetze, dass das Erfahrungswissen von Frauen bei Entscheidungen in meiner Kirche einfließt und geachtet wird.

Das ist wie, wenn ich den Mut habe, mein Leben in Freude zu leben.

Dann ist der Blick frei für die Weite, für die Hoffnung.

So lasst uns mitten im Advent von dem singen, was wir sehen können.

Wir singen aus dem EGplus die Nummer 3.

Lied: Sehen können, EGplus 3 *(in Auswahl, z.B. 1-2+5, 5 auf jeden Fall)*

Verkündigung Teil II

L1: Hoffen können, auch in tiefster Nacht spüren, dass da etwas folgt, noch nicht da, doch schon nah. Das haben wir eben gesungen. Unser Bibeltext erzählt von der erwarteten Ankunft des Menschensohnes und nimmt für diese Hoffnung die alljährliche Erfahrung zur Hand, wie die Bäume im Frühjahr mit dem Austreiben der Blätter und Knospen den Sommer ankündigen. Eine weitere Erfahrung transportiert das Bild auf der Postkarte.

Nehmen Sie nun die ausgeteilte Karte zur Hand.

Und schauen Sie hin.

Auf den ersten Blick: Was fasziniert Sie, was fällt Ihnen sofort auf?

(kleine Pause)

Dann schauen Sie mal von links nach rechts. Was verändert sich?

(kleine Pause)

Und vom unteren Bildrand zum oberen. Was entdecken Sie?

(kleine Pause)

Eigentlich eine ganz alltägliche Situation. Ein Regenbogen nach einem heftigen Regen. Die Wolken auf der linken Bildseite sind ganz dunkel. Das Unwetter ist noch sehr präsent.

Und dann der Bogen. Er beginnt über dem Wald hinter dem Dorf. Mit dem Kirchturm in einer Linie. Und zieht sich über das halbe Bild und endet genau dort, wo die dunklen Wolken auf die hellen Wolken und den blauen Himmel treffen. Genau dort am Schnittpunkt bleibt der Blick, vielleicht auch Ihr Blick, hängen.

Der Himmel reißt auf. Das Blau drängt die dunklen Wolken weg. Egal, ob ich mich mit gesenktem Kopf auf dem Weg am unteren Bildrand befinde, oder beim Windrad rechts, oder beim Dorf links. Wenn ich meinen Blick hebe, lande ich genau da, wo der Regenbogen im Himmel endet, da, wo der Himmel aufreißt.

An diesem Punkt verwandelt sich alles:

Angst in Vertrauen,

Wut in Heiterkeit,

Trauer in Zuversicht,

Gefangenheit in Befreiung,

Furcht in Hoffnung.

L2: Die Bibel berichtet im 1. Buch Mose in den Kapiteln 8 und 9 beim Ende der Sintflut, dass Gott Noah und den Seinen verspricht, dass nie wieder eine solche Flut über die Erde kommen wird.

Gott spricht davon, dass in Zukunft auf der Erde:

Saat und Ernte, Kälte und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht niemals ausbleiben werden.

Als Zeichen für dieses Versprechen setzt Gott den Regenbogen an den Himmel. Und immer, wenn er sichtbar wird, wird Gott sich an das Versprechen erinnern.

Das Band des Regenbogens lässt den Kopf heben und erfreut das Herz.

B (oder L1): Ich sitze im Bus und bin auf dem Weg nach Hause. Es regnet. Alles ist grau. Ich schaue aus dem Fenster, als der Bus um die Ecke biegt und ich bin überwältigt.

Da ist er. Von links nach rechts. Ein großer Bogen über der Stadt.

Mitten durch den grauen Himmel und das Häusermeer leuchtet mir sein Pink, Grasgrün, Sonnengelb und Lila entgegen. Auch Blau und Rot schimmern durch. Da beim Hochhaus, da funkelt er richtig.

Ich muss mir den Hals verrenken, weil der Bus wieder um eine Kurve gefahren ist. Verliere das Band aus den Augen, wende mich wieder nach vorn und mein Blick sucht erneut.

Da, jetzt sehe ich ihn wieder. Inzwischen fast in den Häusern versunken. Und da! Sein Zwilling, etwas blasser als er, zieht sich über den ganzen Horizont.

Ich hebe den Kopf und schaue dem Bogen nach.

Doch der Bus bremst und ich muss mich festhalten und als ich wieder hochblicke, ist das Band verschwunden.

Die Türen des Busses öffnen sich und ich steige aus.

Erfüllt von der Gewissheit, er war da, komme ich zu Hause an.

Ich werde ihn wiedersehen - den Bogen. Wieder unverhofft. Mitten in meinem Alltag.

Und komme an.

Im Advent.

Ankunft.

Wir singen aus dem Gesangbuch die Nummer 18 „Seht die gute Zeit ist nah“.

Lied: Seht die gute Zeit ist nah, EG 18

Verkündigung Teil III

C (oder L1): Die Feige und die Bäume lassen mich den Lauf, lassen mich die Dynamik der Jahreszeiten erkennen.

Ich sehe den Gang des Lebens.

Mit Sicherheit kann ich erwarten, dass nach der Nacht ein neuer Tag kommt.

Dass nach Kälte die Hitze folgt, nach dem Winter der Sommer.

Ich weiß, dass die Lebensfolge „Werden und Vergehen“ alles bestimmt.

Und ich bin zuversichtlich, dass das Prinzip Leben nicht untergehen wird.

Auch wenn äußere Umstände Einfluss nehmen. Am Gang des Lebens

wird sich nichts ändern. Knospen im Frühling, Blätter im Sommer,

Früchte im Herbst und Ruhe im Winter.

Immer wieder wird der Funke des Lebens Fuß fassen.

Ich schaue die Welt um mich herum an und vertraue darauf, dass ich den Lauf des Lebens gehen und ich das vor mir Liegende bewältigen kann.

Ich kann gestaltend tätig sein, kann leben im Miteinander.

Mein Vertrauen auf das Leben, das immer wiederkehrt, ist die Königsmacht Gottes, Gottes Reich, das jetzt schon da ist, lebendig und mächtig, wie ein Baum, der jedes Jahr neu knospt, blüht und Frucht trägt.

L2: Das Gleichnis, das Jesus erzählt, macht deutlich, dass Hoffnung eine ganz alltäglich wiederkehrende Erfahrung ist.

So, wie nach vielen Unwettern die Sonne durch die Wolken bricht und den Regenbogen an den Himmel zeichnet, so wie jedes Jahr, Frost und Hitze, Saat und Ernte wiederkehrt.

In Jesu Worten bleibt diese Hoffnung immer lebendig. Sie vergeht nicht.

Alles könnte zu Ende gehen, seine Worte aber nicht. Sie wirkten zu seiner Lebenszeit, sie wirken heute, und morgen gelten sie immer noch.

Liedblatt

Hoffnung sehen

Lk 21, 25-33



Lukasevangelium

Kapitel 21

²⁵ Es werden Zeichen erscheinen an Sonne, Mond und Sternen; auf der Erde wird Angst der Völker herrschen, da sie wegen des Tobens und der Unruhe des Meeres in auswegloser Lage sein werden.

²⁶ Menschen werden den Atem anhalten vor Furcht und vorausseilender Angst darüber, was über den Erdkreis kommen wird. Denn die Kräfte der Himmel werden erbeben.

²⁷ Und dann werden sie den Menschen auf einer Wolke kommen sehen, mit Kraft und großem Glanz.

²⁸ Wenn dies beginnt: Richtet euch auf und erhebt euren Kopf! Denn eure Befreiung ist nahe! «

²⁹ Und er ließ sie vergleichen: »Betrachtet den Feigenbaum und alle Bäume!

³⁰ Ihr seht, wenn sie ausschlagen, und erkennt daran: Schon bald ist die Hitze nahe.

³¹ So könnt ihr auch erkennen, wenn ihr diese Dinge geschehen seht: Die Königsmacht Gottes ist nahe.

³² Amen, ich sage euch, die gegenwärtige Generation wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht.

³³ Der Himmel und die Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen.

Der Geist der Liebe und Besonnenheit

T: Fabian Vogt
M: Michael Heigenhuber
Rechte bei den Autoren

D F#m G A

Gott gibt uns nicht den Geist der Sor - gen,

D Hm Em A 4 3

son - dern der Lie - be und Be - son - nen - heit.

G Em D Hm

Gott schenkt uns heu - te Kraft für Mor - gen, das

Em F#m7 G A D *Fine*

Le - ben zu wa - gen, zur Zu - kunft be - freit.

Hm Em/H Hm F#m

1. Da, wo es Mut braucht, um fröh - lich zu sein, zu

2. Da, wo man spürt: Es ist längst höch ste Zeit, —
3. Da, wo uns so oft der Zwei - fel be - schleicht:



hof - fen und manch-mal auch um zu ver zeih'n,
 auf - zu-steh'n ge - gen die Lieb - lo - sig-keit,
 "Ob mei - ne Sehn-sucht, mein Kön-nen wohl reicht?",



trägt die Ver - hei - ßung, weil Gott zu uns spricht:
 füllt dies Ver-spre-chen uns mit Zu - ver - sicht:
 ist es das Wort, das die Zwei - fel durchbricht:



1.-3. "Ich bin da. Fürch - tet euch nicht."

Seligpreisungen

Matthäusevangelium Kapitel 5, 3-12a (BigS)

Selig sind die Armen, denen sogar das Gottvertrauen genommen wurde, denn ihnen gehört Gottes Welt.

Selig sind die Trauernden,
denn sie werden getröstet werden.

Selig sind die, die nach Gerechtigkeit hungern,
denn sie werden satt werden.

Selig sind die Barmherzigen,
denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.

Selig sind die, die reinen Herzens sind,
denn sie werden Gott sehen.

Selig sind die, die für den Frieden arbeiten,
denn sie werden Töchter und Söhne Gottes heißen.

Selig sind die, die verfolgt werden, weil sie Gerechtigkeit lieben,
denn ihnen gehört Gottes Welt.

Selig seid ihr, wenn sie euch um meinetwillen beschimpfen,
verfolgen und böse Lügen über euch verbreiten.

Alle: Freut euch und sing laut, weil euer Lohn bei Gott groß ist.

Ihnen dürfen wir uns anvertrauen, denn sie sind wie ein Baum, verwurzelt in Gottes Liebe, lebendig und stark.

Miteinander singen wir das Lied Nummer 613 aus dem Gesangbuch.

Lied: Freunde, dass der Mandelzweig, EG 613

Austausch

L1: Mir sind in meinem Leben auch einige Regenbögen begegnet. Ich habe sie angeschaut und sie haben mich überrascht. Manchen habe ich fotografiert, mit dem Fotoapparat oder auch mit meinem Herzen.

Persönlich teile ich ebenfalls die Erfahrung, dass der Himmel aufreißt, nachdem dunkle Wolken sich in meinem Leben breit gemacht haben.

(Evtl. ein persönliches Erlebnis schildern, oder:) Das war, als meine Freundin mit einer schlimmen Diagnose vom Arzt kam. Nach Wochen der Behandlung stellte sich heraus, dass ihre Krankheit gut behandelbar war und sie wahrscheinlich wieder ganz gesund wird.

Vielleicht haben auch Sie solche „Himmel-Aufreiß-Erfahrungen“ oder besondere Erfahrungen mit einem Regenbogen. Erinnern Sie sich an das Gefühl, das Sie überkam in dem Moment, als der Himmel aufriss? War das vielleicht sogar körperlich spürbar?

(Ganz kurze Pause)

Jetzt ist Gelegenheit mit den Menschen, die neben Ihnen sitzen, ins Gespräch zu kommen und sich gegenseitig von solchen Erfahrungen mit Regenbögen zu erzählen. Von Regenbögen, die Ihnen in Ihrem Leben wichtig geworden sind, in denen Sie gespürt haben, wie der Himmel aufriss. Eine Erfahrung, in der Sie „Hoffnung gesehen“ haben, vielleicht mitten in großer Angst.

Murmelaustausch (ca. 3 Minuten)

Wir singen miteinander das nächste Lied „Meine Hoffnung, meine Freude“, die Nummer 109 aus dem EGplus.

Lied: Meine Hoffnung, meine Freude, EGplus 109

(Wenn Sie in Ihrer Gemeinde an diesem Sonntag Abendmahl/Agapemahl feiern möchten, können Sie an dieser Stelle den Liturgieentwurf auf Seite 32 einfügen.)

Fürbitten mit Liedruf: Seht auf und erhebt eure Häupter, EG 21

L2: Wir beten miteinander und füreinander und wer kann, steht bitte dazu auf (*warten, bis alle stehen*). Jede Bitte bekräftigen wir singend mit dem Liedruf „Seht auf und erhebt eure Häupter“. Sie finden ihn im Gesangbuch unter der Nummer 21. Wir singen ihn jetzt ein erstes Mal.

Lied: Seht auf und erhebt eure Häupter

A: Gott, wir sind erschrocken über den Zustand unserer Erde.
Gelähmt blicken wir auf die von Plastik verschmutzten Meere.
Gib uns die Einsicht, dass wir dem entgegentreten können und müssen,
selbstbewusst mit erhobenem Haupt.
Wir singen:

Lied: Seht auf und erhebt eure Häupter

B: Gott, wir sind erschrocken über die vielen Unruheherde auf der Welt.
Wir bitten dich, lass die Verantwortlichen Wege des Friedens finden.
Gott, wir bringen vor dich besonders die Situation von Mädchen und Frauen, die unter den Auswirkungen von Gewalt leiden.
Gib ihnen Kraft und Mut, sich gegen Unrecht zu wehren und stelle ihnen Menschen an die Seite, die sie begleiten und unterstützen.

Lied: Seht auf und erhebt eure Häupter

C: Gott, immer wieder hören wir Nachrichten über den Pflegenotstand in Kliniken und Altenheimen.
Wir bitten dich, lass' die Verantwortlichen den Handlungsbedarf erkennen und entsprechende Schritte einleiten. Stärke du alle, die sich für Menschen, die pflegen und gepflegt werden, einsetzen.

Lied: Seht auf und erhebt eure Häupter

L1: Gott, wir bitten dich für uns selbst:

Lass uns nicht vergessen, dass deine Erlösung naht, mitten im Hier und Jetzt, mitten in unserem adventlichen Alltag.

Pflanze es in unser Herz, damit wir immer wieder unseren Blick ausrichten auf dich.

Lied: Seht auf und erhebt eure Häupter

L2: Gemeinsam beten wir weiter das Gebet, das uns mit allen Christinnen und Christen auf der Welt verbindet. In vielen Sprachen wird es gesprochen und Gott mit vielen Namen angesprochen, so sagen wir heute Mutter und Vater:

Alle: Mutter und Vater unser im Himmel

Geheiligt werde Dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn Dein ist das Reich
und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Ansage

L2: Zum Jubiläumsjahr des Verbands Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V. entstand 2017 ein neues Lied für die Frauenarbeit, das wir nun zum Ende des Gottesdienstes singen werden. Es spricht von der Solidarität und dem Geist der Liebe und Besonnenheit, wie es im Verbandsspruch aus 2. Tim 1.7 heißt. Sie finden es auf dem Liedblatt.

Lied der Frauenarbeit: Der Geist der Liebe und Besonnenheit (Liedblatt)

Kollektenansage Kurzfassung (*ausführliche Fassung siehe Seite 43*)

L1: Der Gottesdienst zum 2. Sonntag im Advent und der Weltgebetstag sind Markenzeichen der Frauenarbeit. Sie stehen für eine Spiritualität, die Erfahrungen und Lebenswirklichkeiten von Frauen einbezieht. Der Frauenverband der EKHN stellt Materialien zur Weiterarbeit in Gruppen und Gemeinden zur Verfügung. Als Dachverband ist er eine Stimme evangelischer Frauen auf dem Gebiet der EKHN und setzt Impulse in kirchlichen und gesellschaftspolitischen Debatten.

Mit Ihrer Kollekte unterstützen Sie die Fortführung dieser bewährten Arbeit des Landesverbands.

Mitteilungen aus der Gemeinde

Segen mit Aktion

L2: Wir erbitten den Segen Gottes. Segen, den wir empfangen und auch weitergeben. Wir verteilen bunte Tücher, die an den Regenbogen erinnern. Bitte stehen Sie auf. Bilden Sie einen Kreis um den Altar (*wo es möglich ist, ansonsten siehe Seite 10*).

(Warten, bis sich alle aufgestellt haben)

L1: Wir empfangen den Segen in der Hoffnung, dass immer wieder der Himmel aufreißt. Und wir geben den Segen weiter an andere.

Dies machen wir durch eine besondere Geste deutlich. Die linke Hand halten wir geöffnet und empfangend vor uns (*vormachen und warten, bis alle dies getan haben*), dann legen wir die Regenbogentücher durch die linken Hände, so dass wir alle miteinander verbunden sind. (*Aus den bereit gestellten Körben heraus die Tücher verteilen. Vormachen und warten, bis die Tücher einen Kreis oder eine Schlange durch die Reihen bilden, evtl. anleiten, dass die Reihen auch über die Gänge hinweg verbunden werden können*).

Jetzt legen wir die jeweils rechte Hand auf das Schulterblatt, den „Flügel“ der rechten Nachbarin oder des Nachbarn (*warten, bis alle das getan haben*).

So verbunden in Gemeinschaft bitten wir:
Gott, das Blau deines Regenbogens
zeige uns, dass der Himmel immer wieder aufreißt.
Gott, das Grün deines Regenbogens
erinnere uns, dass die Bäume neue Knospen treiben.
Gott, das Gelb deines Regenbogens
Schenke uns das Licht der Sonne in die Winterherzen.
Gott, das Orange deines Regenbogens
verwandle unsere Ängstlichkeit in Hoffnung.
Gott, das Rot deines Regenbogens
verbreite deine Liebe unter uns.
Gott, das Violett deines Regenbogens
bereite uns auf die Ankunft deines Mensch-Seins vor.
Amen.

L1: Bitte behalten Sie Ihre Verbindung durch die Tücher bei und gehen Sie so verbunden zum Ausgang.

Musik zum Ausgang

Anhang: Abendmahls-bzw. Agapemahl-Liturgie:

- Einleitung zum Abendmahl und Lobgebet
- Liedruf: Du bist heilig, EGplus 52 oder Heilig, heilig, EG 185, Vers 3
- Einsetzungsworte/Worte zum Agapemahl
- Liedruf: Jesus Brot, Jesus Wein (Liedblatt) oder Christe, du Lamm Gottes, EG 190.2
- Einladung und Friedensgruß
- Austeilung oder Weiterreichen
- Entsendung/Abschluss
- Lied: Tochter Zion, EG 13

Einleitung zum Abendmahl/Agapemahl

Der Tisch ist gedeckt.

Brot steht auf dem Tisch.

Saft (und/oder Wein) steht auf dem Tisch.

Zum Teilen,

zum Empfangen,

zum Stärken und Aufrichten.

Für unser Leben.

Für unsere Hoffnung.

Gott, wir freuen uns darauf,

deine Gegenwart zu schmecken,

deine Liebe zu genießen.

Mache unsere Herzen bereit dazu.

Lobgebet

Wir loben dich, Gott,

du prächtiger Glanz,

du durchbrichst die Wolken der Angst.

Du setzt deinen Bogen an den Himmel.

Und schenkst uns die Farben im Grau des Alltags.

Deine Bäume erinnern uns im Jahreslauf daran,

dass wir deinem Wort vertrauen können.

Du gibst uns Hoffnung, jeden Tag neu.

Du schenkst uns deine Nähe,

du lädst uns ein an deinen Tisch.

Mit allen, die sich von deinem Wort anrühren lassen und ihm vertrauen, singen wir dir dein Lob:

Liturgischer Antwortgesang: Du bist heilig, EGplus 52 oder das übliche Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, EG 185, Vers 3. *(kann bei Agapemahl wegfallen)*

Abendmahls-Einsetzungsworte

Wir erinnern uns an das erste Abendmahl:

Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte, brach's, gab es denen, die mit ihm waren und sprach:

Nehmet hin und esset. Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem Gedächtnis.

Desgleichen nahm er den Kelch nach dem Mahl, dankte, gab ihnen den Kelch und sprach:

Nehmet hin und trinkt alle daraus. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis.

Oder Agapeworte

Als Jesus mit seinen Jüngerinnen und Jüngern in Jerusalem das Passahfest feierte - kurz vor seinem Tod -, gab er dem Brot und dem Wein eine besondere Bedeutung.

Wir erinnern uns heute an dieses Essen mit den Seinen.

Im Erinnern ist Jesus bei uns.

Wir teilen Brot und Saft oder Wein in Gemeinschaft.

Wir essen und trinken - nur ein kleines Stück Brot und einen kleinen Schluck Saft oder Wein,

als Kostprobe für die Verheißung Gottes, dass Gottes Reich schon mitten unter uns ist.

Möge das Teilen uns stärken, möge Gottes Wort uns leiten.

Mögen Brot und Kelch uns zeigen, dass wir „Hoffnung sehen“ können.

Liturgischer Antwortgesang: Jesus Brot, Jesus Wein, vor unserm Tod
Leben wird sein oder das übliche Christe, du Lamm Gottes, EG 190.2
(*kann bei Agapemahl wegfallen*)

Einladung und Friedensgruß

Jesus sagt, dass er uns seinen Frieden gibt, den Frieden, der anders ist
als die Welt ihn gibt. Diesen Frieden sprechen wir uns gegenseitig zu mit
den Worten: Friede sei mit dir.

(*sich gegenseitig Frieden wünschen*)

Nun kommt, schmeckt und seht, wie freundlich unser Gott ist.
Alle, die Jesus suchen und zu ihm gehören wollen, sind eingeladen in
den großen Kreis, um Brot und Saft oder Wein zu empfangen.

Austeilung oder Weiterreichen im Kreis mit den Worten:

Brot des Lebens für dich. Kelch des Heils für dich.

Entsendung/Abschluss

(*Wenn alle Personen Brot und Wein oder Saft empfangen haben, auch
die Austeilenden, fassen sich alle an der Hand.*)

Jesus Christus spricht: Richtet euch auf und erhebt euren Kopf! Denn
eure Befreiung ist nahe! Geht hin im Frieden Gottes. Amen.

Lied: Tochter Zion, EG 13

7. Anregungen für Gottesdienstteams/Frauengruppen

Andacht: Gott, Dir sei Dank!

Material: Ev. Gesangbuch (EG), ggf. Stifte und Papier für ein Fürbittgebet

Gott, Dir sei Dank!, ein Lied, das wir im März 2018 gerne sangen.

Die Textzeile und die Melodie des Liedes fielen mir schnell ein, als ich darüber nachdachte, wohin das „An-denken“ zum Adventgottesdienst 2019 gehen soll. Vielleicht kennen Sie es auch – eine Melodie begleitet durch den Tag, Textzeilen gewinnen Bedeutung und bleiben in Gedanken, ja, werden Worte, die das Leben begleiten.

So ist das auch mit einem Lied, das in den 80er Jahren bekannt wurde. Damals war es ein Hit im kirchlichen neuen Liedgut! Sie kennen es wahrscheinlich, wenn ich Ihnen die erste Strophe des Liedes lese: „Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt, ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?“

Die Vertonung des Gedichtes von Ben-Chorin aus dem Jahr 1942, durch den Pfarrer Fritz Baltruweit im Jahr 1981, erreichte in Wort und Melodie Millionen Menschen – und das bis heute!

Ein paar Hintergründe für Sie zum Verstehen:

Der jüdische Religions-Philosoph Schalom Ben-Chorin, geboren als Fritz Rosenthal 1913 in München, wuchs in einer Kaufmannsfamilie auf. Die Eltern waren nicht sehr religiös.

Mit 15 Jahren zog er nach einem Streit mit seinen Eltern zu einem Freund. In der Familie des Freundes wurde das Glaubensleben orthodox und streng religiös gelebt. So lernte er beide Lebensformen kennen und entschloss sich, bewusst seinen jüdischen Glauben leben zu wollen, ohne die Enge der Strenggläubigkeit.

Er studierte Literatur und vergleichende Religionswissenschaften in München, bis er vor seinem Studienabschluss die Universität im NS-Deutschland verlassen musste. Nach mehreren Verhaftungen und einer Misshandlung auf der Polizeistation verließ er Deutschland 1935 und ging nach Jerusalem. Fritz Rosenthal wechselte den Namen und nannte sich nun „Schalom Ben-Chorin“. Das bedeutet: „Friede“ und heißt auch: „Sohn der Freiheit“. Sein neuer Name spiegelte seine Lebenshaltung. In der neuen Heimat suchte er ein Judentum, das sich von althergebrachten Strukturen frei machte.

Israel als Lebensort für Araber und Juden war sein Wunsch, für den er sich einsetzte.

Auch für unser Land wurde er zu einer Stimme der Versöhnung. Er wirkte 1961 maßgeblich bei der Gründung der Arbeitsgemeinschaft Juden und Christen mit.

Zurück zum Lied.

Wie kommt Schalom Ben-Chorin auf das Bild des Mandelzweiges?

1942 schreibt er in Jerusalem das Gedicht „Das Zeichen“. Es ist eine Zeit, in der sich täglich Schreckensnachrichten weltweit häufen. Der Holocaust wütet in Deutschland.

Genau in diese Zeit setzt Schalom Ben-Chorin das Bild des Mandelzweiges als Zeichen gegen die Hoffnungslosigkeit.

Der Mandelbaum beginnt als erster Fruchtbaum im Frühjahr zu blühen. Auch wenn auf den Höhen noch Schnee liegt und es noch kahl ist in der Natur, mit den blühenden Zweigen des Mandelbaumes entsteht das Gefühl von neuem, erwachendem Leben und für Sterbende die Hoffnung auf Ewiges Leben. Der blühende Mandelbaum spiegelt die Gewissheit von Wiederkehr und Neuanfang. So haben Krieg, Terror und Tod nicht das letzte Wort! Einen solchen Baum hatte Shalom Ben-Chorin vor Augen in Nachbars Garten.

Das Lied beschreibt die Situation 1942, die Bilder, die der Text des Gedichtes eröffnet, können aber auch Bezug nehmen zu unserem Leben.

Frage: Welche Gedanken gehen Ihnen durch den Kopf, hören Sie diese Zeilen?

„Freunde, dass der Mandelzweig wieder blüht und treibt,
ist das nicht ein Fingerzeig, dass die Liebe bleibt?

Dass das Leben nicht verging, soviel Blut auch schreit,
achtet dieses nicht gering in der trübsten Zeit.

Tausende zerstampft der Krieg, eine Welt vergeht.
Doch des Lebens Blütensieg leicht im Winde weht.

Freunde, dass der Mandelzweig sich in Blüten wiegt,
bleibe uns ein Fingerzeig, dass das Leben siegt!“

Lied (EG 613) einspielen oder vorlesen, kurze Pause, dann die Gruppe auffordern, zu dritt ins Gespräch zu kommen mit der Frage:

Gespräch zu dritt mit der Frage: Welche Gedanken verbinde ich mit den Verszeilen, denke ich an die aktuelle Weltlage, denke ich an mein Leben?

Folgende Weiterarbeit ist möglich:

- 1) *Am Ende des Gespräches könnte jede Dreiergruppe eine Fürbitte formulieren und aufschreiben für ein Schlussgebet.*
- 2) *Jede Gruppe gibt eine kurze Rückmeldung ins Plenum über die Themen, die angerissen wurden.*

Das Gedicht erinnert an den Bibeltext, der dem Adventgottesdienst 2019 zugrunde liegt.

Der Bibeltext steht in Lukas 21 und gehört zu den Endzeitreden Jesu. In einem Dreischritt wird erst das Ende der Zeit angekündigt, dann das Kommen des Menschensohnes als Lichtgestalt, der die Menschen aus der Angst herausführt. Im dritten Teil des Textes hören wir auf das Gleichnis vom Feigenbaum, das uns deutlich den immer wiederkehrenden Kreislauf von Ruhen, Wachsen und Werden vor Augen führt. Wenn Menschen dies sehen, sagt Jesus, wissen sie, dass das Reich Gottes nahe ist.

Im Gedicht ist der blühende Mandelzweig das Hoffnungsbild und zugleich ein Symbol der Auferstehung. Im Bibelvers zeigt dies der wiederkommende Feigenbaum. Beides Zeichen, dass das Leben siegt!

In unserem Leben brauchen wir solche Zeichen der Hoffnung, wenn wir das Gefühl haben, es geht alles schief, wir keinen Halt mehr haben oder wenn wir resignieren.

Dann ist es gut, Hoffnung zu sehen in den kleinen Zeichen, die uns immer wieder gegeben werden – die aufwachende Natur, der blühende Mandelzweig, die hilfreiche Hand von Fremden, ein Gespräch, das mich weiterbringt, ... Sie könnten sicher noch einige solcher kleinen Zeichen nennen!

Vertrau auf Gott, auch in schweren Zeiten, schau hin und entdecke und erkenne die Zeichen!

Hoffnung sehen, dazu werden wir mit dem Bibeltext und auch mit dem Gedicht, dem Lied eingeladen, wenn wir hören oder singen:

Freunde, dass der Mandelzweig sich in Blüten wiegt, bleibe uns ein Fingerzeig, dass das Leben siegt!

Gemeinsam singen wir jetzt dieses Mutmach-Lied, **EG 613** „Freunde, dass der Mandelzweig“

Gebet – mit den Fürbitten aus der Gruppenphase
Folgendes Gerüst können Sie nutzen:

Gott, wir sehen

und setzen dagegen den Blütenzweig als Hoffnungszeichen, dass.....

Oder:

Gott, Deine Schöpfung schreit und wir übernehmen Verantwortung in unserem Umfeld, führen unseren aktiven Umweltschutz weiter, der uns so selbstverständlich im Alltag von der Hand geht. Schenke unseren Bemühungen Gelingen, dass sie schon im Kleinen sichtbar Früchte tragen.

Gott, wir treten ein gegen Gewalt, Leid und Zerstörung an den Stellen, wo wir Einsichten und Änderungen herbeiführen können.

Wir wollen nicht müde werden, die Stimme zu erheben und tatkräftig anzupacken.

Wir wollen sensibel sein und die stärkenden Hoffnungszeichen, die wir durch Dich oder Menschen um uns herum erhalten, sehen lernen, denn sie schenken Kraft für weiteres Tun!

Du Gott, zeigst uns im Zweig des Mandelbaums, dass wir gewiss sein dürfen, mit Dir an der Seite weiter zu gehen und gemeinsam an Deinem Friedensreich zu bauen.

Und alles, was uns noch bewegt, nehmen wir hinein in das gemeinsame Gebet, Vater/Mutter unser.

Oder:

Beten mit dem Liedtext aus EG 16, 4

Lassen Sie uns beten mit Worten von Jochen Klepper, der das Lied „Die Nacht ist vorgedrungen“ 1938 schrieb.

Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und –schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr, von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.

Und alles, was uns noch bewegt, nehmen wir hinein in das Gebet, das uns vereint: Vater/Mutter unser.

Segen

(Zum Segen fassen wir einander an, gerne in der Haltung, die auch im Gottesdienst mit der Gemeinde eingenommen werden soll.)

Gott, dein Wort leite uns.

Gott, deine Liebe stärke uns.

Gott, dein „Ich bin da“ lässt uns immer wieder Hoffnung sehen. Amen.

(Segenswort leicht verändert nach einer Vorlage aus der Gottesdienstwerkstatt.)

Gruppenarbeit – Hoffnung sehen-Vertrauen spüren

Material:

Papier und Stifte (zwei Farben), viele bunte Filzstifte, Bibelstelle kopiert, Liedblatt oder EG und EGplus.

Die sieben Grundfarben des Regenbogens als Krepppapierstreifen (10 cm breit), um zum Abschluss einen Regenbogen zu legen. Alternativ sind auch sieben Schals in den Regenbogenfarben möglich.

Für die Mitte: Tücher und Kerze, BigS

Begrüßung:

Skizzieren Sie an dieser Stelle kurz Inhalt und Ablauf der Gruppenarbeit.

Körpergebet:

Ich stehe vor dir Gott, so wie ich bin.

(aufrecht stehen)

Ich öffne mich für dich und deine Lebendigkeit.

(Hände mit öffnender Geste)

Habe Dank für die Kraft,

die mich durch mein Leben getragen hat.

(Hände den beiden Nachbarinnen reichen und gegenseitig einmal kraftvoll drücken)

Ich will an der Hoffnung festhalten, die du gibst

und bewahren, was mich näher bringt zu dir.

*(Hände gekreuzt vor der Brust)
(beide Hände aufs Herz legen)*

Amen.

Lied: Auf und macht die Herzen weit, EG 454

Übung: Ich zeig' dir was

Bilden Sie bitte Paare. Sie sollen als Fotografin und als Kamera agieren. Welche ist zuerst Fotografin, welche die Kamera? Die Frau, die die Kamera ist, schließt die Augen und wird von der Fotografin durch den Raum oder auch die angrenzenden Räume geführt. Versuchen Sie sich möglichst ohne Worte aufeinander einzulassen. Bitte achten Sie darauf, dass ein zupackender Körperkontakt eine sichere Führung vermittelt. Die Fotografin sucht ein besonders schönes Motiv aus und führt die „Kamera“ in Augenhöhe genau davor. Durch einen leichten Druck auf die Schulter löst die Fotografin sozusagen den „Fotografier-Mechanismus“ aus, d.h. die „Kamera“ öffnet blitzartig für Sekunden die Augen und nimmt das ausgesuchte Motiv wahr. Bitte stellen Sie sich gegenseitig drei Motive vor. Nachdem beide sowohl als Kamera, als auch als Fotografin agiert haben, tauschen Sie sich über den Seheindruck und Ihre Wahrnehmungen aus.

Impuls zur Bibelstelle 1:

Wir haben es mit einer zweiteiligen Bibelstelle zu tun, die mit dramatischen Bildern und mit einem Gleichnis arbeitet. Sie verweist die Leser*innen stark auf das Sehen, mit den Augen sollen die Menschen wahrnehmen, ihre Umgebung erkennen. Aufmerksamkeit und die richtige Interpretation der Dinge werden eingefordert. Hören Sie nun die Verse:

Annäherung an den Text

Erstes Vorlesen der Bibelstelle Lukas 21, 25-33 mit 4 Personen. Vers 25+26; 27+28; 29+30; 31-33

Übung: Anwärmen

Setzen Sie sich zu zweit im Raum zusammen. Erzählen Sie sich die Bibelstelle in eigenen Worten. Seien Sie an dieser Stelle kreativ, ausschmückend und ebenso frei, eigene Wendungen ins Spiel zu bringen.

Person A erzählt und schmückt den Teil 1 bis Vers 28 in eigenen Worten aus. Danach formuliert Frau B die Verse 29 bis 33 in persönlichen Worten und Ausschmückung.

Führen Sie sich die von Ihnen gewählte Passage noch mal kurz vor Augen, dann beginnt Frau A.

Sich dem Bibeltext nähern

Sie haben sich jetzt mit der Textstelle angewärmt, nun wollen wir den Raum öffnen für Fragen.

Nehmen Sie noch einmal den Bibeltext zur Hand und lesen Sie ihn. Gibt es reine Verständnisfragen?

Nun bearbeiten Sie die folgenden Fragen und unterstreichen mit zwei unterschiedlichen Farben die Stellen im Text.

1. Runde: Was hat Sie besonders angesprochen?
2. Runde: Was kam Ihnen fremd vor, an welchen Stellen haben Sie Widerstand gespürt?
3. Runde: Was will Ihnen der Text sagen? Drücken Sie dies in einem Satz aus. Bitte schreiben Sie ihn auf.

Austausch zu den Fragen, dabei Erläuterungen aus den Seiten ... einfließen lassen.

Lesen: Zum Abschluss noch einmal die Verse vorlesen.

Arbeit mit dem Dialogischen

Der Text beschreibt uns ein Bild von Zeichen an den Gestirnen, von Wetterzeichen und Naturphänomenen, die aufrütteln. Die gewaltigen Vorzeichen, die in Vers 25 genannt werden, lösen existentielle Angst aus. Bedenken wir dieses Bild für heute, so können wir Zeichen und Umstände unserer Zeit benennen.

Welche Ängste und Sorgen bedrücken uns in unserem Alltag. Welche Ängste haben wir heute in Bezug auf diese Welt?

Jede Frau überlegt kurz für sich und notiert sich dazu Stichworte.

Der Satzanfang lautet: „Aus tiefstem Herzen beklage ich, ...“

Bitte fassen Sie sich möglichst kurz, evtl. nur Hauptwörter aufschreiben.

Aktion: Klagelitanei

Die Gruppenleiterin beginnt mit einem Beispielsatz. Danach wird reihum immer nur ein Stichwort in die Runde geworfen. Es gibt so viele Runden, bis alle Worte gefallen sind. Nach jeweils vier Frauen sprechen dann alle gemeinsam:

„Aus der Tiefe rufe ich zu dir. Gott, höre meine Klagen.“

Wenn alle Klagen genannt wurden, singen Sie zum Abschluss das

Lied: Aus der Tiefe rufe ich zu dir, EGplus 26

In der Bibelstelle haben wir von der Ankündigung von Zeichen gehört, von

solchen, die uns besondere Umstände voraussagen, Umstände, die Menschen beängstigen und Furcht erzeugen können. Umstände, zu denen Menschen selbst beigetragen haben. Realitäten, in denen Menschen sich gefangen fühlen, über die Menschen Klage erheben. Über diese Schwierigkeiten und diese Verhältnisse haben wir eben geklagt und Beschwerde erhoben. – Mit unserem Geist haben wir das Thema bearbeitet. Jetzt möchte ich mit Ihnen auf der körperlichen Ebene nachspüren, wie sich ein Leben mit gesenktem Haupt, mit einem engen Blickwinkel anfühlt. Dann möchte ich Sie in Ihrer Wahrnehmung weiterführen, um zu erfahren, wie das Aufrichten des Kopfes beim Sehen Veränderung verschafft.

Denn die beschriebene von Furcht bestimmte Situation macht die Menschen empfänglich für unmittelbar Bevorstehendes. Die Menschen können erkennen, dass Jesu kommt und sie aufgefordert sind, ihre Häupter zu erheben.

Wie fühlt es sich an, wenn auch Sie den Kopf heben? Was passiert in dieser Bewegung? Was erlebe ich dabei?

Übung: Mit dem Körper spüren – Grenzen im Blick

Suchen Sie nach einem guten Platz für sich und stellen Sie sich aufrecht hin. Stellen Sie beide Füße hüftbreit auseinander, um einen festen Stand zu bekommen und nehmen Sie Fühlung mit dem Boden auf. Wenn Sie mögen, richten Sie den Blick nach innen.

Fühlen Sie, wie die Erde Sie trägt. Nehmen Sie die Schwerkraft wahr, loten Sie Ihren Stand aus und geben Sie in den Knien etwas nach.

Aus dieser geerdeten Position gehen Sie nun bewusst durch den Raum. Senken Sie den Kopf auf die Brust. Gehen Sie weiter im Raum, dabei bleibt Ihr Kopf gesenkt, Ihre Augen schauen auf Ihre Füße. Nehmen Sie so Ihren Blick-Radius wahr.

Bleiben Sie stehen und tasten Sie mit den Augen Ihr Blickfeld ab. Nehmen Sie das Rollen der Augäpfel in den Augenhöhlen wahr. Tasten Sie mit den Augen Ihren Blick-Radius ab.

Wie weit können Sie sehen? Wo liegen Ihre Grenzen, ohne dass Sie den Kopf heben?

Gehen Sie nun weiter. Was können Sie noch sehen, wenn Sie so gehen? Wo sind die Grenzen Ihres Blickfelds? Wie eingeschränkt sind Sie jetzt?

Bleiben Sie wieder stehen. Achten Sie auf Ihren Atem. Spüren Sie ihn im

Brustkorb und im Bauchraum.

Nehmen Sie die Enge in der Brust wahr. Beobachten Sie Ihren Atem.

Jedes Einatmen braucht Kraft. Jeder Atemzug schiebt die Rippen auseinander. Mal für Mal, ein Stück mehr begrenzter Raum.

Beobachten Sie Ihren Atem. Mit jedem Einatmen richten Sie Ihren Körper auf, einen Wirbel nach dem anderen.

Wirbel für Wirbel, Atemzug um Atemzug.

Die Wirbelsäule richtet sich auf, die Schultern finden ihren Platz, der Brustraum öffnet sich, der Kopf geht mit.

Sie heben das Kinn. Der Atem fließt ein. Spüren Sie dem nach. Spüren Sie, wie sich Ihr Körper nun anfühlt.

Erfahren Sie einatmend die ganze Weite.

Die Augen schauen, lassen Sie den Blick schweifen. Nehmen Sie die Weite wahr, sehen Sie den Horizont.

Spüren Sie sich im Atmen. Mit jedem Einatmen holen Sie die Weite zu sich. Jedes Ausatmen wird Ihr Gleichgewicht festigen.

Empfangen Sie beim Einatmen Kräfte der Erde. Verwurzeln Sie sich im Ausatmen tiefer in der Erde. Atmen Sie mit jedem Atemzug mehr Gott in Ihre Mitte. Schauen Sie gestärkt in die Welt. Sehen Sie Ihre Vielfalt und Lebendigkeit.

Kurzer Erfahrungsaustausch zu zweit

Impuls:

Wenn wir offen sein wollen für die Begebenheiten und die Zeichen der Welt, bedarf es, wie Sie gerade erfahren haben, einen weiten Blick und ein Erheben des Kopfes. Es braucht unsere Bewusstheit darüber, dass Gott uns in unserem Alltag nahe ist und wir in Gottes Fülle und Liebe leben dürfen.

Wenn wir unsere Blicke in die Nähe und in die Weite schweifen lassen wollen, wenn wir Gottes Botschaft ernstnehmen, dann müssen wir unsere Häupter erheben. So können wir erkennen, dass Jesus kommt. Dafür brauchen wir Kraft und stabilen Stand, einen guten Willen und Mut. Wir brauchen Liebe zu den Menschen und Vertrauen in Gottes Beistand. Dies sind Eigenschaften, über die der Weg von apokalyptischer Angst zu christlicher Hoffnung führt.

Lied: Du bist da, wo Menschen leben, EG 623

Pause

Impuls: Erkenne die Zeichen

Die Aufforderung, den Kopf zu erheben und zu sehen, wird in den folgenden Versen wiederholt und bekräftigt.

An einem Beispiel aus der unmittelbaren Lebenswelt wird deutlich gemacht, dass etwas bevorsteht. Die Deutung dieses Zeichens ist ganz in den Alltag, in die Fähigkeiten und das Wissen der Menschen integriert. Ein ganz alltägliches Zeichen, bei der die Menschen in der Deutung nicht falsch liegen können.

Die Knospe wird sich zur Frucht entwickeln. Das Frühjahr wird in die Hitze des Sommers übergehen.

Alle Menschen sind sich dem Lauf der Gestirne, einer Jahreszeitenabfolge und des Fruchtwechsels bewusst und verstehen diese Zeichen zu interpretieren.

Auch Abweichungen, durch Klimaveränderungen beispielsweise, sind einzuordnen und bringen ein grundsätzliches Wissen um die Welt nicht ins Wanken.

Der Feigenbaum steht hier für eine bedeutende Nutzpflanze im Mittelmeerraum. Sie ist für die Bevölkerung, aber auch für das Vieh, eine ganzjährige und ergiebige Brotfrucht. (Siehe auch: Seht auf, schaut hin, Gott ist nah, Gottesdienst zum 2. Sonntag im Advent 2014, Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V., Seite 31). Für die römischen Soldaten war die Feige vor dem Wettkampf letzte Stärkung.

Brautleuten diente der Baum als Symbol für Zuversicht in das Leben. Auf den Jahreszeitenwechsel und auf die Abfolge Samen, Knospe, Frucht, Ernte darf der Mensch sich verlassen. Der Baum verkörpert den natürlichen Zeitenverlauf. Er ist an dieser Stelle ein Zeichen des Vertrauens und der Gewissheit. Die Situation weist auf die Hoffnung als vertrauende Erwartung in die Zukunft, die sich auf das Vertrauen in Gott gründet. Diese Worte wollen uns zeigen, Gottes Reich ist nah, ist unter uns und Gottes Worte werden nicht vergehen.

Übung: Gespräch mit einem Baum

Wir haben in unserer Kultur zu einem Laubbaum, einem Obstbaum oder einer anderen Baumart oft ein vertrautes Verhältnis und verbinden persönliche Erlebnisse mit ihm. So ist es nicht abwegig mit einem Baum ins Gespräch zu gehen, ihm eigene Gedanken anzuvertrauen.

Schreiben Sie daher einen Dialog mit einem Baum. Erzählen Sie ihm von den Zeichen, die Sie erkennen, vom Wandel und von den Hoffnungen, die Sie empfinden. Hören Sie, was der Baum Ihnen rät.

Beschließen Sie den Dialog mit einem Satz der Hoffnung. Schreiben Sie diesen Satz bitte mit den bunten Filzstiften auf ein DIN-A4-Blatt in Querformat.

Plenum: Hoffnungssätze und Regenbogen legen

Auf den Boden wird mit verschiedenem Krepppapier oder mit Tüchern/Schals ein Regenbogen gelegt.

Die Teilnehmerinnen lesen ihren Hoffnungssatz vor und legen ihn zum Regenbogenbild dazu.

Aussprache im Plenum und Abschluss:

Zum Abschluss lesen zwei Personen den nachfolgenden Text „Brief an einen Baum“ vor. Geben Sie den Text den Teilnehmerinnen als Kopie mit nach Hause.

Schreiberin: Lieber Apfelbaum, ich erinnere mich gut an dich, weil du meine Bremse warst, als ich mit etwa 5 Jahren geübt habe, Fahrrad zu fahren.

Baum: Ja, da hast du meine Rinde einige Male verletzt.

Schreiberin: Das tut mir sehr leid, aber damals warst du wirklich meine Rettung.

Baum: Meine Wunden sind ja auch geheilt und ich konnte trotzdem weiterwachsen.

Schreiberin: Nun stehst du nach den vielen Jahren – mehr als 65 – immer noch im Garten meiner Kindheit.

Baum: Ich fühle mich sehr wohl hier. Das merkst du sicher an den vielen Äpfeln, die ich jedes Jahr trage.

Schreiberin: Ja, und sie schmecken jedes Jahr besser, finde ich.

Baum: Wenn ich lachen könnte, würde ich jetzt schmunzeln.

Schreiberin: Ich esse sie wirklich gerne. Wenn ich meinen Bruder und seine Familie in meinem Elternhaus besuche, komme ich immer wieder in den Genuss, von ihnen kosten zu dürfen. Woher nimmst du nur die Kraft, jedes Jahr aufs Neue Früchte hervorzubringen?

Baum: Das weißt du doch, Gott hat uns Bäume gut ausgestattet. Auch ich habe gute Wurzeln, durch die ich Kraft und Nahrung aus der Erde holen kann. Und meine Baumkrone tankt Sonne und Regen für die Knospen, die Blüten und die Äpfel.

Schreiberin: Und wir Menschen haben zum Leben Gottes Wort erhalten. Daraus können wir unsere Kraft schöpfen, unsere Hoffnung und unsere Zuversicht, ohne die wir nicht leben können.

Baum: Bleib gesund und mir noch lange eine Freundin.
Deine Gerlinde

Lied: Alle Knospen springen auf, EG 637

Alternativ Lied: Da berühren sich Himmel und Erde, EGplus 75

Segen:

Alles, was jede für sich im Herzen trägt, bringe sie vor Gott und so erbitten wir den Segen Gottes. Dazu stehen wir im Kreis, jede hält ihre linke Hand geöffnet und empfangend zur Mitte hin. Die rechte Hand wird auf das Schulterblatt / den „Flügel“ der rechtsstehenden Nachbarin gelegt. So verbunden in Gemeinschaft bitten wir um Gottes guten Segen für uns und unseren Weg.

Die Freundlichkeit Gottes begleite uns,
das Vertrauen in Jesus Christus stärke uns,
die Heilige Geistkraft geleite uns.
So gehen wir in der Kraft, die uns gegeben ist,
dem neuen Himmel und der neuen Erde entgegen.
Amen.

Verwendete Literatur:

Andrea Bieler/ Luise Schottroff: Das Abendmahl: Essen, um zu leben, Gütersloh 2007

Artikel „Hyios“ auf Seite 2361 im Glossar der Bibel in *gerechter Sprache*, Gütersloh 2006

Luzia Sutter Rehmann, Lukasevangelium, in: BigS S. 1924f

Claudia Jansen/ Regene Lamb: Das Evangelium nach Lukas, in: Kompendium feministische Bibelauslegung, Gütersloh 1998

Klaus Wengst: Mirjams Sohn – Gottes Gesalbter. Mit den vier Evangelisten Jesus entdecken, Gütersloh 2016

Wolfgang Wiefel: Das Evangelium nach Lukas, Berlin 1988

Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V.: „Seht auf, schaut hin, Gott ist nah“, Materialheft 2. Sonntag im Advent, Darmstadt 2014

Kollektenansage ausführliche Fassung:

Der Gottesdienst zum 2. Sonntag im Advent und der Weltgebetstag sind Markenzeichen der Frauenarbeit. Sie stehen für eine Spiritualität, die Erfahrungen und Lebenswirklichkeiten von Frauen einbezieht. Der Frauenverband der EKHN stellt Materialien zur Weiterarbeit in Gruppen und Gemeinden zur Verfügung. Als Dachverband ist er eine Stimme evangelischer Frauen auf dem Gebiet der EKHN und setzt Impulse in kirchlichen und gesellschaftspolitischen Debatten.

Der „FrauenMarktplatz LebensKUNST“ vernetzt alle zwei Jahre Frauengruppen, Initiativen und Einrichtungen einer Region. Auf der „FrauenFachKonferenz“ tauschen sich Ehrenamtliche und Hauptamtliche der Frauenarbeit zu aktuellen Themen aus wie Alter, Migration, Gesundheit, Beruf und Familie. Jährlich wird der „Katharina-Zell-Preis“ an eine Frau verliehen, die sich Widerständen entgegenstellt, zu einem guten Leben beiträgt und ein Vorbild für ein mutiges und unerschrockenes Frauenleben ist.

Mit Ihrer Kollekte helfen Sie, dass diese Arbeit in bewährter Weise fortgesetzt werden kann.

Sie sind herzlich eingeladen zur Gottesdienstwerkstatt 2020



Termin: Voraussichtlich 06.06.2020
Ort: Elisabeth-Haus, Ev. Gemeindehaus
Kirchgasse 3, 64380 Roßdorf

Zentrale Einführung in den Gottesdienst

In der diesjährigen zentralen Veranstaltung zur Einführung in die Materialien zum Gottesdienst am 2. Advent steht der Bibeltext Lukas 21, 25-33 im Mittelpunkt. Dem Gottesdienst ist das Thema Hoffnung sehen vorangestellt.

Der Gottesdienst möchte mit seiner besonderen Ausarbeitung Spiritualität unter den Besucher*innen spürbar werden lassen und die Menschen mit allen Sinnen ansprechen.

Bei dieser Veranstaltung erwartet Sie:

- eine lebendige Bibelarbeit zum Bibeltext
- die Vorstellung und Erläuterung des diesjährigen Gottesdienstes
- Raum für Fragen nach der praktischen Umsetzung des Gottesdienstes
- die Möglichkeit, authentisches Auftreten und Sprechen im sakralen Raum zu üben.

Eingeladen sind:

Vorbereitungsteams aus Dekanaten und Gemeinden,
Kirchenvorsteherinnen und Prädikantinnen sowie Frauen,
die Anregungen für eine Gottesdienstfeier "mit allen Sinnen" suchen.

Termin: 23.09.2019, 17.00 - 20.00 Uhr
Ort: Ev. Gemeindehaus, Haus Degerfeld
Pohlgönser Straße 15
35510 Butzbach
Leitung: Elisabeth Becker-Christ, Ulrike Lang,
Referentinnen Frauenarbeit EFHN
Kosten: 10,00 € / 8,00 € für Mitglieder